



Fachgespräch

zum Enquete-Bericht

„Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“

Inklusion in der beruflichen Bildung

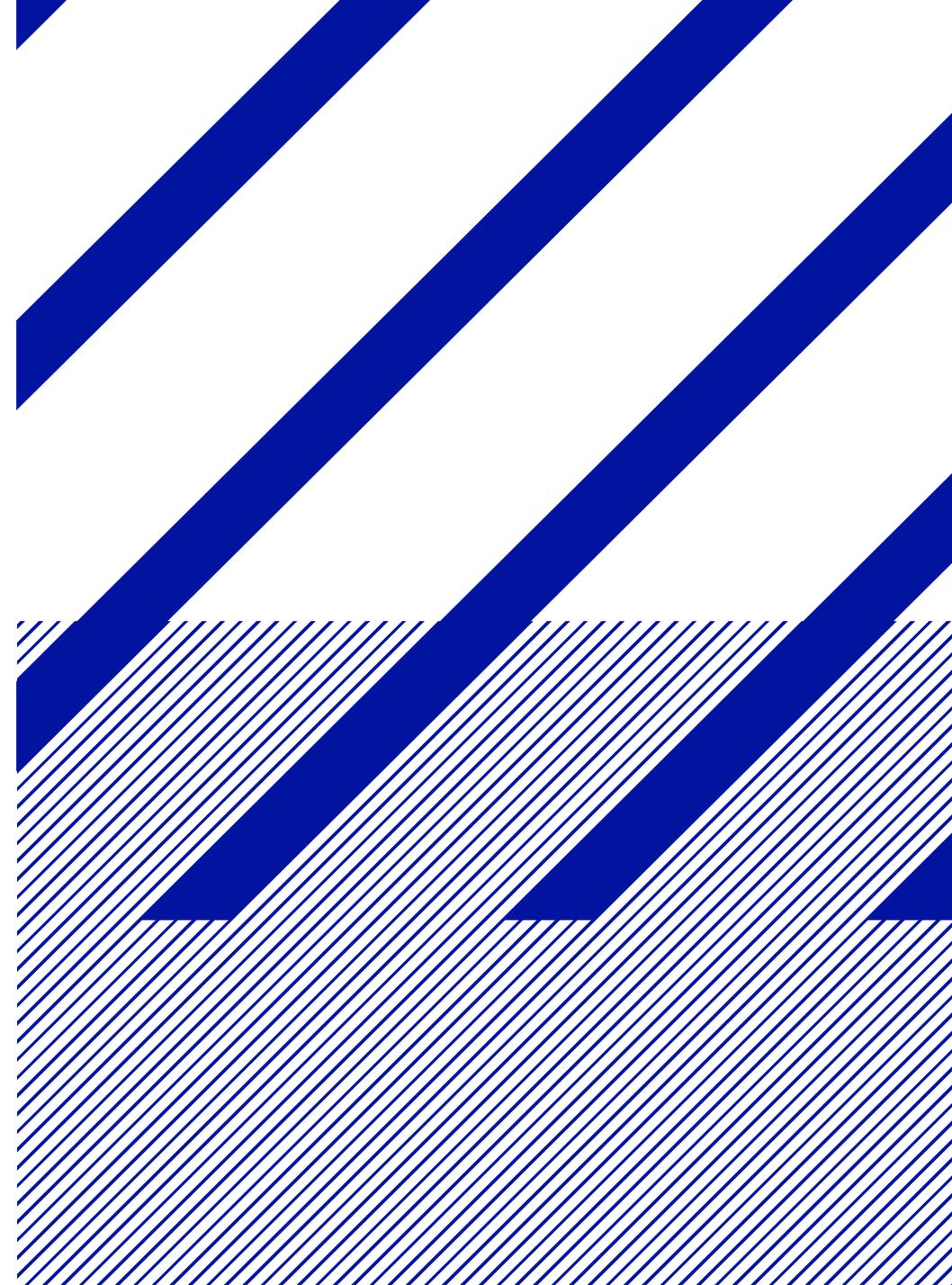
14. Juni 2021

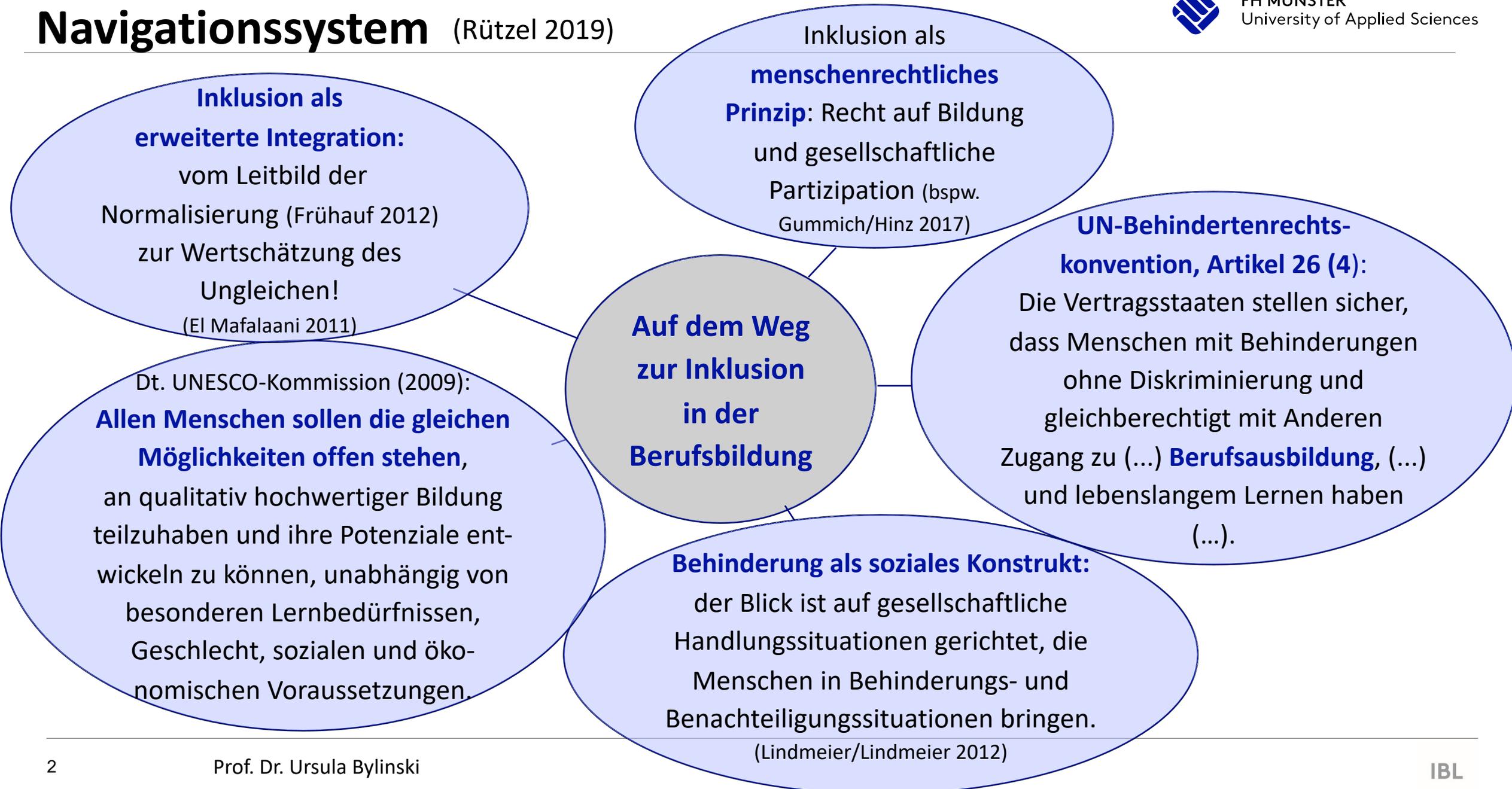
Prof. Dr. Ursula Bylinski

Berufliche Bildung mit dem Schwerpunkt Didaktik inklusiven Unterrichts

Johann-Krane-Weg 25 fon +49 (0)251.83 65-167
D-48149 Münster fax +49 (0)251.83 65-148

bylinski@fh-muenster.de
<https://www.fh-muenster.de/ibl/index.php>





... bedeutet, die jeweils spezifische Lernausgangslage aufzugreifen und allen (jungen) Menschen eine hochwertige Berufsausbildung – möglichst in Regelstrukturen – zu ermöglichen.

Ausgehend vom Inklusionsgedanken sind dafür *Strukturelemente* beruflicher Bildung auszubauen:

Individualisierung
der
Angebotsstruktur

mit einer
weitgehenden
Flexibilisierung

sowie
Durchlässigkeit

und
Anschlussfähigkeit

Dazu gehört:

- **Passgenaue Berufswahlentscheidung anstreben:** Berufsorientierung und Berufsvorbereitung darauf auszurichten, dass junge Menschen eigene Interessen sowie Fähigkeiten erkennen und mit den Anforderungen einer beruflichen Tätigkeit realisierbar abwägen können. Heißt auch: das **Selektionskriterium Ausbildungsreife durch den Erwerb von Berufswahlkompetenz ersetzen** - als Grundlage, sich (immer wieder neu) auf eine veränderte (digitale) Arbeitswelt einstellen zu können (Adaptabilität).
- **Übergangsbereich neu justieren:** Bildungsangebote dual strukturieren, einerseits mit niedrigschwelligen Angeboten (Produktionsschule), andererseits mit einer stärkeren Einbindung in betriebliche Strukturen (Einstiegsqualifizierung); einer digitale Grundbildung als curricularer Bestandteil sowie Entwicklung von Angeboten auf Grundlage von lokalen Bildungsanalysen, mit einer rechtskreisübergreifenden Abstimmung und kommunal koordiniert.

- **Abschlüsse in anerkannten Ausbildungsberufe auf unterschiedlichen Wegen ermöglichen:** u.a. Teilzeitberufsausbildung, Flexibilisierung der Berufsausbildung (Ausbildungsbausteine) und Entwicklung von Ausbildungskonzepten, die junge Menschen spezifisch darin unterstützen, einen vollwertigen Berufsabschluss zu erreichen (statt theorie- und komplexitätsreduzierter Sonderausbildungsgänge und zweijähriger Ausbildungsberufe).
- **Sonder- und Parallelsysteme kritisch prüfen und perspektivisch abschaffen:** mehr Betriebe für die Ausbildung gewinnen und entsprechende Unterstützungsstrukturen ausbauen (z.B. Assistierte Ausbildung); *Ausbau der digitalen Ausstattung in außerbetrieblichen Einrichtungen*, einschließlich der Qualifizierung des Personals und Entwicklung von didaktisch-methodischen Konzepten für den Erwerb digitaler Kompetenzen, einschließlich der Vermittlung digitaler Mündigkeit.
- **Berufsausbildung für alle jungen Menschen im Berufsbildungsgesetz als allgemeinen Bildungsauftrag verankern:** erst dann wird es möglich, unabhängig von konjunkturellen und arbeitsmarktpolitischen Gegebenheiten, für alle jungen Menschen eine **Ausbildungsgarantie** zu gewährleisten. Merkmalsfestlegungen für die Teilnahme an einem öffentlich finanzierten Bildungsangebot bedeuten Etikettierung und Stigmatisierung. **Inklusive Bildung fordert ein Maßnahme unabhängiges Angebot, das sich am individuellen Lernbedürfnis orientiert.**